

Schluss

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen des Statistischen Bureaus des Kantons Bern**

Band (Jahr): - **(1945)**

Heft 22

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schluss

Die ganze Entwicklung des Finanzhaushaltes in der untersuchten Periode kurz zusammenfassend, ist folgendes zu sagen:

Die *Kriegsjahre* mit den stagnierenden oder gar rückläufigen Einnahmen und den stark ansteigenden Ausgaben brachten grosse Defizite, die den Finanzhaushalt schwer erschütterten. Die Uhrenindustrie — Hauptstütze des Jura — lag darnieder und auch die Hotellerie des Oberlandes hatte keine Arbeitsmöglichkeiten, ebensowenig wie die Transportunternehmungen.

Die Revision des Steuergesetzes, die Erhöhung verschiedener indirekter Steuern, die Durchführung von Sparmassnahmen und die Revision der Grundsteuerschätzungen waren grosse Anstrengungen, genügten indessen nicht, um die Finanzlage wesentlich zu verbessern.

Die *Nachkriegskrisen* spannten die Finanzlage noch mehr an, so dass neben der laufenden Verwaltung mehr und mehr Anleihen und Vorschüsse benötigt wurden, deren reguläre Amortisation sich als unmöglich herausstellte. Sie erfolgte teilweise im Jahre 1927 durch buchmässige Operationen im Rahmen eines Finanzprogramms.

Von 1927 bis 1930 zeigte sich trotz weiter steigender Ausgaben eine deutliche Besserung, die von der *Weltwirtschaftskrise* neuerdings jäh abgebrochen wurde. Neue schwere Lasten mussten übernommen werden, ohne Aussicht auf Abtragung der alten. Aus diesem Grunde ist der Ausblick in die Zukunft wenig erfreulich.

Besonders charakteristisch für den bernischen Staatshaushalt ist der grosse Finanzbedarf geblieben; die grossen Armenlasten, die dominierende Rolle der Steuern bei den Einnahmen und die daraus zu erklärende hohe Steuerbelastung sind weitere hervorstechende Eigenschaften, ebenso wie die schwere Belastung durch die Eisenbahnbeteiligungen.